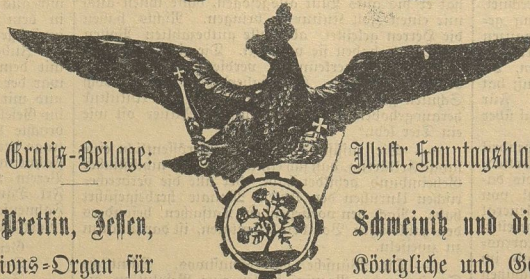


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Setzungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 102.

Donnerstag, den 31. August 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seit her betriebenes **Gewerbe- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre forsieren wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1906 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis **spätestens 10. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Öffentliche Sitzung

des **Gemeinde-Vorstandes** und der **Gemeinde-Vertretung**

Donnerstag den 31. August, abends 8 Uhr im **Gasthof zum „Siegetranz“.**

Tagesordnung:

1. Wahl eines Desinfektors.
2. Bekanntgabe des **Stuttgarter Versicherungs-Vereins** betr. Versicherung der Feuerwehre.
3. Genehmigung des **Vertrages** mit dem **Kgl. Forstmeister** betr. Entwässerung des **Überbachs**.
4. Bewilligt die **Pflasterung** des Bürgersteiges von **Villa Hedmann** bis zur **Friedhofstraße**.
5. Bekanntgabe einer **Verfügung** des **Herrn Regierungs-Präsidenten** betreffs **Errichtung** einer **Fortbildungsschule**.
6. Antrag des **Fabrikarbeiters Reichert** um **Erstattung** der für seine **Tochter** aufgewandten **Kurkosten** bis zur **Klinik** zu **Halle**.

Hierauf: **Nichtöffentliche Sitzung.**

Annaburg, den 29. August 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. In der Ruhmeshalle in Berlin, dem einstigen Zeughaus gegenüber dem Kaiser Friedrich-Palais, fand Sonntag vormittag in Gegenwart der von ihrer Sommerreise heimgekehrten kaiserlichen Familie und zahlreicher höherer Offiziere die Weihe und Nagelung von 78 neuen Fahnen für eine Anzahl Regimenter aus verschiedenen Armeekorps statt. Nach dem feierlichen Akt war eine größere Tafel im Schloß.

Der deutsche Kronprinz und sein jüngerer Bruder veranstalteten dieser Tage für ihre beiden Kompagnien des ersten Garderegiments ein Sommerfest auf der Havel. Auf Dampfern ging es unter lustiger Musik hinaus, draußen wurden die Mannschaften bewirtet. Am Abend fand Ball statt. Die Prinzen beteiligten sich mit allen Offizieren an dem Ausfluge.

Das Kaiserpaar in Stettin. Der Kaiser und die Kaiserin trafen Dienstag bei trübem Wetter Vormittags 11 Uhr 35 Minuten auf dem Bahnhof in Stettin ein, begaben sich an Bord des bereitliegenden Stationschiffes „Garnen“ und fuhren zur Wert des Vulkan. Auf dem Festplatz der Wert des Vulkan hatten sich verammelt die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Ausschusst und die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, der Luftschiffahrt und die Direktion des Vulkan, Bürgermeister Burchard-Hamburg, viele Offiziere, Damen und Ehrengäste. Die Arbeiter der Wert hatten auf und neben dem riesigen Schiffsrumpf des neuen Doppelschraubenschiffes Dampfmaschinen aufgestellt. Die Ehrenkompagnie stellte das Grenadierregiment Nr. 2. Unter Hurrufen der Umstehenden erschien das Kaiserpaar. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich mit der Kaiserin, dem Gefolge und den Ehrengästen auf die Landungsbrücke. Bürgermeister Burchard hielt die Laudrede und die Kaiserin geschickte eine Anrede am Bug des Schiffes mit

den Worten: „Ich taufe dich Auguste Viktoria.“ Hierauf begab sich das Kaiserpaar zur Umlaufinsel. Der Stapellauf ging unter Hurrufen der Umstehenden glatt von statten. Der Kaiser und die Kaiserin dankten dem Bürgermeister Burchard nach seiner Rede. Der Bürgermeister brachte hierauf ein Hurra auf die Majestäten aus. Das Kaiserpaar zog noch eine Reihe von Umstehenden in das Gespräch, darunter besonders den Generaldirektor Ballin und begab sich auf der „Garnen“ zur Stadt zurück. Von der Anlegestelle der „Garnen“ bis zum Generalkommando am Königstor bildeten die Truppen Spalier, zuletzt auch das Kürassierregiment Königin. Der Kaiser nahm vor dem Generalkommando den Vorbesitzer der Truppen ab und nahm dann mit der Kaiserin das Frühstück beim kommandierenden General von Langenbeck ein. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt des Kaiserpaars nach Wildpark.

Vor Swinemünde bietet sich, nachdem dort das englische Kanalgewässer und auf Befehl des Kaisers zu seiner Begünstigung die deutsche Schlachtschiffe eingetroffen ist, ein gewaltiges Marinebild. Eine solche Armada, wie sie die stolzen englischen und deutschen Schlachtschiffe zusammen bilden, ist wirklich noch nicht an einem Orte vereint gewesen. Der Fremdenverkehr ist außerordentlich reg. Alle Engländer aus ganz Deutschland scheinen sich dort ein Stellbischen gegeben zu haben. Auch Tausende von Deutschen sind zugegen. Die großen Schiffe liegen auf der Albede, die Torpedoboote antern beflaggt in Haien. Die Stimmung ist eine recht gehobene, es ist das ja auch bei solchen Zusammenströmen von Menschenmassen nicht anders möglich. Die englischen Seeleute geben sich recht liebenswürdig, wie auch nicht anders zu erwarten war, sie für ihre Person haben ja nicht das mindeste mit Politik zu tun. Ein Diner fand Montag im Kurhaus für die Admirale und Stabsoffiziere statt, bei welchem die Gäste beglückwünscht und die Geländheiten des englischen Königs und deutschen Kaisers ausgebracht wurden.

In der ersten Stunde.

Von W. v. Overkamp.

(Nachdem verboten.)
(Fortsetzung.)

„Zu Befehl, gnädiges Fräulein. Befehlen Sie Seide oder Sammet? Ein liches oder dunkles Kleid für heute Abend?“

„Es ist gleich.“

Margarethe stützte sich schwer, schwerer denn sonst auf den Arm der Jofe, als sie nach ihren Gemächern schritt. Willenlos überließ sie sich den Händen der Jofe. Erstarrt, als siehe sie einer fremden Erscheinung gegenüber, betrachtete sie nach vollendeter Toilette ihr eigenes Bild, das ihr der große venezianische Spiegel in fast märchenhafter Schönheit zurückspiegelte.

„Nun noch das Brillantkollier und das Brillantarmband, gnädigstes Fräulein. — — Mein Gott, man könnte hundert Augen haben, ohne sich satt an Ihnen zu schauen. — Sie sehen heut abend aus wie ein Engel.“

„Ein Engel ohne Schwingen!“

Margarethe griff mit einem bitteren Lächeln nach dem Krüschloß. Es klingelte draußen. Nach einigen Sekunden setzte der Diener seinen ergraunten Kopf zur Tür herein.

„Ein Besuch für mich, Gabriel?“

„Ja, gnädigstes Fräulein.“

Margarethe hörte nicht das lange, fast gepreßte „Ja“ des alten Mannes. Sie trat in ihr nebenan

befindliches Empfangszimmer und da — ihr gegenüber stand Hans Wallnau —

Sie hielt sich an der Lehne des nächsten Stuhles fest und warf einen zornigen und doch zugleich hilflosen Blick um sich.

„Verzeihung, gnädigstes Fräulein“, murmelte der sichtlich unwillkommene Gast. „Ihr alter Diener hatte den Auftrag, mich bei Ihrem Vater zu melden und nun —“

„Es ist gut“, unterbrach sie ihn. Ihr Auge, das ihn lochen noch blüsend ansehend hatte, ruhte jetzt kalt auf ihm. Wunderbar! — Diese Gestalt dort hatte der Sturm nicht zu brechen vermocht, dies Haupt hatte der Wetterirahel nicht getroffen, sondern nur gestreift. Hans Wallnau glich in dem lauberen, aber fadenhässlichen Anzug der äußersten Armut einem Fürsten, den die Fronte des Schicksals für einen Augenblick in ein Bettlergewand gekleidet hat.

„Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen, Herr Wallnau?“

„Und ich, Barones, darf ich Sie eruchen, stehen zu bleiben? — Es dürfte Ihren Eltern eigentümlich vorkommen, wenn sie beim Eintritt in dies Gemach mich Ihnen gegenüber sitzend finden würden, und glauben müßten, ich beanspruchte Rechte in diesem Hause, die sich wohl einmal für den Millionär geschickt, die aber dem Bettler nicht mehr zustehen.“

Margarethe lächelte, aber ihr Lächeln war bitter wie ihr Ton.

„Ich kann Ihnen zum mindesten die Versicherung

geben, daß Sie ein stolzer Bettler sind, ein ungebeugter, der es versuchen wird, sich auf Schutt und Trümmern eine neue Zukunft aufzubauen.“

„Und wenn ich es wirklich versuchte, gnädigstes Fräulein?“ Sein Blick glitt fustler über die junge Dame hin. — „Es ist ja nur ein Versuch“, spottete er. „Wer sagt mir, daß dieser Versuch sich verwirklichen wird, wie das Unglück unseres Hauses sich verwirklichte, das Barones Margarethe in ihren Träumen vorausgesehen.“

Fräulein von Lenor richtete sich empor.

„Und welches Unglück wiegt schwerer in dieser Stunde, das meine oder das Ihre!“ rief sie fustler.

„Ich weiß. — Ich weiß. —“ flammelte er abwehrend. „Aber wenn bis jetzt nur einer von uns verschmettert niederank, die festeste Säule des alten Baues — Margarethe, wird Ihnen die Zeit des Barones so schwer, bis aus den noch immer hülfenden Trümmern der Stein herabfällt, der Hans Wallnau neben seinem Vater niederstreckt?“

Sie hatte sich abgewendet.

„Ich sehe, das Gespräch verirrt sich auf dunkle Dinge, und darum, Hans Wallnau, kommen wir zum Abschluß. Ich will meinen Vater von Ihrem Hiersein unterrichten.“

Sie hatte nach dem Krüschloß gegriffen und hastete dem Ausgang zu. Bei dem raschen Druck auf die Klinke aber, bei dem Herabneigen des Oberkörpers mußte die Kralle das Brillantkollier ziemlich unsanft gestreift haben; dasselbe entfiel

Der Bedarf an Güterwagen steigt unauß-
hörlich. Nicht weniger als 15 768 Güterwagen hat
die preussische Staatsbahnverwaltung in diesem
Jahre neu bestellt.

Wie viel aus der Arbeiterversicherung der
deutschen Arbeiterschaft zu gute kommt, ist jetzt im
Reichsamt des Innern festgelegt. Die jährlichen
Entschädigungen sind auf 450 Millionen Mark ge-
stiegen, jodoch also nach Arbeitstagen gerechnet,
täglich 1 1/2 Millionen Mark als Unterstützung ge-
zahlt werden. Kein anderer Staat der ganzen
Erde macht uns das nach. An Beiträgen brachten
die Arbeitgeber seit 1885 gegen 6 Milliarden, die
Arbeiter 2 1/2 Milliarden auf, der Reichszuschuß hat
bisher gegen 400 Millionen Mark betragen. Für
das nächste Staatsjahr ist der Reichszuschuß auf über
50 Millionen Mark veranschlagt.

Der Angriff unserer Truppen auf Hendrik
Witbol, den holländischen Hüptling der Dotten-
totten, der mitten im Herero-Aufstand die bis da-
hin beteuerte Treue brach und eine Anzahl von
Deutschen ermorden ließ, hat begonnen. General
von Trotha hat die Bewegung sorgfältig vorbereitet,
um womöglich Hendricks, der sich in den Karra-
bergen aufhält, habhaft zu werden. Es sind im
ganzen beteiligt 12 Kompagnien mit 20 Geschützen
und mehreren Maschinengewehren. Die bisherigen
Kolonisationszwecke haben ergeben, daß die Gegend
von Tsaohel, wo Hendrik zuletzt vermutet wurde,
vom Feinde frei ist, dagegen sind zahlreiche Dotten-
tottenbanden weiter südlich. Major Träger erreichte
südwestlich von Gwabib eine feindliche Bande und
warf sie zurück. Unterseits fiel ein Reiter; 2 Offi-
ziere und drei Reiter sind verwundet. Hoffentlich
ist diese Unternehmung bald von volstem Erfolge
getränkt.

Es wird schlummer! Ein neues Gefecht
wird aus Ostafrika berichtet: Der Kommandant
des „Buffard“ meldet unter dem 25. August: Ober-
leutnant zur See Raabe hat auf dem Warisch
nach Maura Aufständische bei Kivo, 10 Kilometer
westlich von Kowoni überfallen auf dem Nordufer
(des Rufisi), als sie den Vormarsch nach Kowoni
antreten wollten. Feind war etwa 1000 Mann
stark, davon die Hälfte mit Gewehren bewaffnet.
Der Feind hat 73 Tote auf dem Nordufer gelassen,
viele sind ertrunken. Danach ist er nach dem Süd-
ufer geflohen und hat sich dort versteckt. — Nach
einem Telegramm des Kommandanten des „Buffard“
um Nachmittag des 25. August hat sich der Auf-
stand im Süden von Ostafrika auf den Vindiberg
ausgedehnt, und ist die Stadt Lindi selbst bedroht.

Der „Buffard“ hatte sich nach Sadani begeben, da
in Muega infolge der Gerüchte, daß durch den
Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und
der „Buffard“ in Anspruch genommen werde, eine
unruhige Haltung angenommen hatte. Das Er-
scheinen des „Buffard“ machte einen günstigen
Eindruck auf die Bevölkerung. Die Nachrichten aus
dem Süden veranlaßten jedoch den „Buffard“, am
25. d. M. nach Lindi in See zu gehen.

Rußland. In Sosnowice herrscht die allgemeine
Anarchie. Aus der Dietrichschen Fabrik hatte Militär
auf Arbeiter geschossen, die dafür das Gebäude durch
Dynamipatone in Brand setzten. Auch gegen
andere Fabriken wurden Attentate verübt. Der
Eisenbahnbetrieb leidet noch immer schwer unter
den Streiks. Auf die Lokomotivführer der noch
verkehrenden Züge ist mehrfach geschossen. In
mehreren Städten ist die Abfahrt der Züge gewalt-
sam verhindert, und Militär mußte erst mit gelad-
enen Gewehren erscheinen, die Ausfahrt zu ermög-
lichen.

Margarethens Aaden und glitt geräuschlos an den
Teppich des Boudoirs.

Und Hans Wallnau? Noch immer stand er
da mit fest zusammengezogenen Braunen und erst
einige Sekunden, nachdem Margarethe das Gemach
verlassen hatte, sah er sich mit einem irren Lächeln
um. Alles Glanz in diesem Raume, nur er der
einzige finstere Schatten. Alles Licht in diesem
kleinen Eden, — selbst dort am Boden verlorene
Diamanten . . .

Hans Wallnau war näher getreten. Er hob
den Schmutz vom Teppich auf und öffnete die Tür.
„Gründigste Baroness“, wollte er der Entsetzten
nachrufen. Doch kam er bereits zu spät. Der Gang
war da und leer.

Ein unangenehmer Zufall! Mit einem unwilli-
gen Stimmzucht trat der junge Mann zurück.
Er stand unter der leuchtenden Gasströme des Boudoirs
und starrte auf das Geschmeide, das in seiner
Rechten lag. Er hatte als Knabe oft mit den Brillan-
ten seiner Mutter gespielt, wertvollere, bedeutend
wertvollere Kleinodien waren durch seine Hände
gegangen, und darum auch blühte der Gemach
jetzt wohl so fast, so gleichgiltig auf das kostbare
Gestein in seinen Fingern.

„Stalt? Gleichgiltig? Nein nicht immer. Denn
jetzt mit einem Male beleben sich seine Züge, seine
Augen blühen, er hatte das brillantbelegte Me-
dailon gemendet, und da, hinter dem feinschleifli-
chen Glas hervor lächelte ihm ein entzückendes
Kindergesicht mit goldigen Locken entgegen. Margare-

thens süßes Gesicht, ihr Bild, wie sie als launiges
kleines Mädchen gewesen . . .
O Gott, o Gott, — wie wurde ihm denn?
Die Seinigen besahen so manches Bild von
Margarethe, aber feins, kein einziges, das sie als
das lachende, fröhliche Gretchen darstellte, mit dem
er sich so oft in Feld und Heide getummelt . . .
Hans Wallnau stand noch immer und sah auf
das Bild. Die Kälte, der Stolz, der Trost — das
alles schien aus seinem Antlitz wie hinweggewischt.
Er war plötzlich selbst wieder Kind geworden —
wie das Kind, das ihm entgegenlächelte. Die Weide
meitete und dehnte sich von neuem vor seinen
Blick. Er war wieder Hanschen und sie das
kleine Gretchen. Sein Gretchen, das er im Schlitten
gefahren, sein Gretchen, das er über die kichernden
Waldbächelein getragen hatte; sein Gretchen, das
ihm Köpchen an seine Schulter geschmiegt, und so
manchmal ihm unter Lachen und Weinen gesagt
hatte: „Ich habe dich lieb, Hanschen.“
„Gretchen! Herzliches Gretchen!“ — Rodte die
stolze Margarethe, die ihn hatten gelernt, einmal
mit einem anderen zum Altar schreiten. Gleichviel!
Aber dies holde Gretchen hier, dies holde Kind mit
seinen lachenden und doch so wunderbaren Augen,
es war sein Eigentum; sein Eigentum — wer
wollte es ihm wehren? . . .
Hans Wallnau preßte die Lippen auf das
Kleinod. Er versuchte das Medailon zu öffnen. . .
Aber vergebens. Seine Finger zitterten. Der Me-
chanismus gehorchte ihm nicht. Draußen klangen

die jeweiligen Mitglieder mögen beim Anblick der
weißen Farbe der Fabne auch dessen eingedenk sein,
daß sie ein Wertzeichen eines maßellosen Wandels
sein will und soll. So entfalte dich denn, du stolzes
Banner, wehe stets einer Schaar treuer Väter
voran, deren Herzen in heiligster Liebe erlaben für
ihren erhabenen Kaiser und Herrn, rausche dielein
das Gelübde unumwandelbarer Treue entgegen, das
wir aus tiefbewegtem Herzen auch heute befinden
in dem Rufe: Se. Majestät unser hochverehrter,
innigstgeliebter Kaiser und König lebe hoch!

Zubeliebt stimmte die Festversammlung ein und
mit dem Gesänge von „Seil Dir im Siegestanz“
war der festliche Akt beendet. In herzlichen Worten
und mit dem Wunsche, daß die Gerechtigkeit auch ferner
im Gesellen-Verein Annaburg blühen möge, über-
brachte Herr Schulmadermeister Strauch, im Auf-
trage der Gemeinamen Handwerker-Innung einen
Fahnenmangel. Ein weiterer wurde von dem Bruder-
Verein Herzberg gemeldet. Soabun überreichte
Frl. Däumichen eine von den Jungfrauen gefertigte
Fahnenstange und begleitete die Gabe mit nach-
folgender Widmung:

Geachtet ist das Bundeszeichen,
Daß stolz Euch schwebet nun voran,
So laßt uns jetzt überreichen,
Hier zur Erinnerung dieses Wand.

Die Spende ist aus diesem Kreise,
Der von Euch ward erwählt, um heut
Den Banner auf der ersten Reize,
Zur Ehre gebe, das Geleit.

Drum laßt uns, eh' wir ziehen, schmücken
Mit diesem Kleinod das Banner,
Und dann mit freudvollen Willen,
Woll'n diesem Banner folgen wir.

So ziehet hin — doch noch ein Weichen,
Daß Ihr auch unsern Glückwunsch hört,
Im neuen wie im alten Zeichen,
Sei Glück und Heil Euch stets bescheert.

Nach einem Dankeswort des Herrn Bezirks und
dem Wunsche, daß der durch einen Unfall vom
Feste ferngehaltene Vorsitzende Herr Grahl zum bald
wieder gefeiert sein möge, ordnete sich der Verein
mit dem neuen Banner, mehrere Innungsmeister
und den Ehreningenieur an der Spitze, zum Um-
zug durch den Ort. Hieran anschließend fand im
Garten des Festlokals ein von der Hofr. sehen Musik-
kapelle festgeleitetes Konzert statt. — Das Banner,
reich mit Goldstickereien z. verzert, trägt auf weichen
Gründe die Aufschrift: „Dach dem Handwerk! Ge-
sellen-Verein Annaburg 1892—1905“ und macht
einen vornehmen Eindruck. Die Rückseite zeigt die
Embleme der verschiedenen Handwerke in bunter
Anordnung, umrahmt von dem Motto: „Laßt uns in
freundschaftlichem Walten, Auch ferner treu zu-
sammenhalten!“ — Bei Beschluß der Feier bildete
der übliche Festball, — den von Alt und Jung
das Tanzbein gar frätig geschwungen wurde, und
der neue Morgen graute bereits bedenklich, als die
Lichter zum Aufbruch rüsteten. Die in schönster
Harmonie verlaufene Feier dürfte noch lange in
freudiger Erinnerung fortleben, dem Gesellen-Verein
aber möge das Banner eine feste Wahrung sein,
auch an seinem Teile mit zu helfen, daß das jetzt mit
unter vielfach mißachtete Handwerk wieder zu Ehren
komme. Unter dem Motto: „Laßt in freundschaft-
lichem Walten, Uns ferner treu zusammenhalten!“
möge der Verein blühen, gedeihen und vorwärts-
streben zum Wohle des Handwerks, dem auch unter
„Hoch“ gebührt. — ss.

Geehrte Festversammlung! Meine werten und
teuren Kameraden vom Gesellen-Verein! Eine be-
sonders schöne Veranlassung, ein selten hohes und
bedeutungsvolles Fest hat uns heute zusammen-
geführt, und ich danke bewegten Herzens allen lieben
Gästen, die unserer Einladung bereitwillig folgten
und durch ihre werte Unwesenheit das Fest mit
verschönern. Liebe Kameraden! Das Rauschen dieses
neuen Vereinszeichens, das ich in Eurem Auftrage
soeben zu weihen im Begriffe stehe, möge immer
auf neue die Glut der Vaterlandsliebe in Euren
Herzen anfachen, daß sie hell aufblühende und glerig
verzehre, was sie erliden will. Wodie dieses Banner
immerdar ein Mahnzeichen der Treue gegen Kaiser
und Reich, ein Wahrzeichen kameradschaftlicher Ein-
tracht und brüderlicher Gesinnung sein. Nie möge
der Geist der Zwietracht bei Euch eintreten, und

rethens süßes Gesicht, ihr Bild, wie sie als launiges
kleines Mädchen gewesen . . .
O Gott, o Gott, — wie wurde ihm denn?
Die Seinigen besahen so manches Bild von
Margarethe, aber feins, kein einziges, das sie als
das lachende, fröhliche Gretchen darstellte, mit dem
er sich so oft in Feld und Heide getummelt . . .
Hans Wallnau stand noch immer und sah auf
das Bild. Die Kälte, der Stolz, der Trost — das
alles schien aus seinem Antlitz wie hinweggewischt.
Er war plötzlich selbst wieder Kind geworden —
wie das Kind, das ihm entgegenlächelte. Die Weide
meitete und dehnte sich von neuem vor seinen
Blick. Er war wieder Hanschen und sie das
kleine Gretchen. Sein Gretchen, das er im Schlitten
gefahren, sein Gretchen, das er über die kichernden
Waldbächelein getragen hatte; sein Gretchen, das
ihm Köpchen an seine Schulter geschmiegt, und so
manchmal ihm unter Lachen und Weinen gesagt
hatte: „Ich habe dich lieb, Hanschen.“
„Gretchen! Herzliches Gretchen!“ — Rodte die
stolze Margarethe, die ihn hatten gelernt, einmal
mit einem anderen zum Altar schreiten. Gleichviel!
Aber dies holde Gretchen hier, dies holde Kind mit
seinen lachenden und doch so wunderbaren Augen,
es war sein Eigentum; sein Eigentum — wer
wollte es ihm wehren? . . .
Hans Wallnau preßte die Lippen auf das
Kleinod. Er versuchte das Medailon zu öffnen. . .
Aber vergebens. Seine Finger zitterten. Der Me-
chanismus gehorchte ihm nicht. Draußen klangen

die jeweiligen Mitglieder mögen beim Anblick der
weißen Farbe der Fabne auch dessen eingedenk sein,
daß sie ein Wertzeichen eines maßellosen Wandels
sein will und soll. So entfalte dich denn, du stolzes
Banner, wehe stets einer Schaar treuer Väter
voran, deren Herzen in heiligster Liebe erlaben für
ihren erhabenen Kaiser und Herrn, rausche dielein
das Gelübde unumwandelbarer Treue entgegen, das
wir aus tiefbewegtem Herzen auch heute befinden
in dem Rufe: Se. Majestät unser hochverehrter,
innigstgeliebter Kaiser und König lebe hoch!

Zubeliebt stimmte die Festversammlung ein und
mit dem Gesänge von „Seil Dir im Siegestanz“
war der festliche Akt beendet. In herzlichen Worten
und mit dem Wunsche, daß die Gerechtigkeit auch ferner
im Gesellen-Verein Annaburg blühen möge, über-
brachte Herr Schulmadermeister Strauch, im Auf-
trage der Gemeinamen Handwerker-Innung einen
Fahnenmangel. Ein weiterer wurde von dem Bruder-
Verein Herzberg gemeldet. Soabun überreichte
Frl. Däumichen eine von den Jungfrauen gefertigte
Fahnenstange und begleitete die Gabe mit nach-
folgender Widmung:

Geachtet ist das Bundeszeichen,
Daß stolz Euch schwebet nun voran,
So laßt uns jetzt überreichen,
Hier zur Erinnerung dieses Wand.

Die Spende ist aus diesem Kreise,
Der von Euch ward erwählt, um heut
Den Banner auf der ersten Reize,
Zur Ehre gebe, das Geleit.

Drum laßt uns, eh' wir ziehen, schmücken
Mit diesem Kleinod das Banner,
Und dann mit freudvollen Willen,
Woll'n diesem Banner folgen wir.

So ziehet hin — doch noch ein Weichen,
Daß Ihr auch unsern Glückwunsch hört,
Im neuen wie im alten Zeichen,
Sei Glück und Heil Euch stets bescheert.

Nach einem Dankeswort des Herrn Bezirks und
dem Wunsche, daß der durch einen Unfall vom
Feste ferngehaltene Vorsitzende Herr Grahl zum bald
wieder gefeiert sein möge, ordnete sich der Verein
mit dem neuen Banner, mehrere Innungsmeister
und den Ehreningenieur an der Spitze, zum Um-
zug durch den Ort. Hieran anschließend fand im
Garten des Festlokals ein von der Hofr. sehen Musik-
kapelle festgeleitetes Konzert statt. — Das Banner,
reich mit Goldstickereien z. verzert, trägt auf weichen
Gründe die Aufschrift: „Dach dem Handwerk! Ge-
sellen-Verein Annaburg 1892—1905“ und macht
einen vornehmen Eindruck. Die Rückseite zeigt die
Embleme der verschiedenen Handwerke in bunter
Anordnung, umrahmt von dem Motto: „Laßt uns in
freundschaftlichem Walten, Auch ferner treu zu-
sammenhalten!“ — Bei Beschluß der Feier bildete
der übliche Festball, — den von Alt und Jung
das Tanzbein gar frätig geschwungen wurde, und
der neue Morgen graute bereits bedenklich, als die
Lichter zum Aufbruch rüsteten. Die in schönster
Harmonie verlaufene Feier dürfte noch lange in
freudiger Erinnerung fortleben, dem Gesellen-Verein
aber möge das Banner eine feste Wahrung sein,
auch an seinem Teile mit zu helfen, daß das jetzt mit
unter vielfach mißachtete Handwerk wieder zu Ehren
komme. Unter dem Motto: „Laßt in freundschaft-
lichem Walten, Uns ferner treu zusammenhalten!“
möge der Verein blühen, gedeihen und vorwärts-
streben zum Wohle des Handwerks, dem auch unter
„Hoch“ gebührt. — ss.

Schritte. Unwillkürlich verbarb der junge Mann
das Medailon in der Rocktasche. Der alte Gabriel
erhob sich auf der Schwelle.

„Der Herr Baron läßt sich entschuldigen; er
habe jetzt keine Zeit. Die Güte des Herrn Barons
sind bereits eingetroffen und er werde die An-
gelegenheit schriftlich mit Herrn Wallnau erledigen.“

Der alte Gabriel war wieder gegangen. Hans
Wallnau fuhr empor. Auch er mußte gehen. Heilig
zog er das Brillantstücker noch einmal hervor.
Von neuem, in fiebender Hast versuchten die zit-
ternden Finger das Gehäuse zu öffnen. Aber sein
Hers klopfte fast schmerzhaft; vor seinen Augen lag
ein Schleier. Er benahm sich so künstlich, so tölpel-
haft-ungehört, als gelte es nicht ein kleines Me-
dailon, sondern eine Geldtasche zu erbrechen. . .
Alles umsonst! Und draußen auf den Gang
wurde es laut. Die Glocke tönte . . . Man lief
hin und her. Unmöglich . . . unmöglich, hier war
seines Weibens nicht länger . . . Im nächsten Augen-
blick mußte jemand kommen und ihn überfallen.

Hans Wallnau stürzte hinaus auf den Gang.
Das Kollier preßte er unter dem Rocke frampfhaft
an seine arbeitende Brust. Was sollte er tun?

Der alte Gabriel war ihm genossen, sollte er
ihm jagen: Baroness Margarethe hat die Brillanten
fallen lassen! Geben Sie sie zurück, aber erst, nach-
dem ich das kleine Bild dem Medailon entnom-
men, — es ist alles was ich von ihr besitze, alles
was ich von ihr und von hier mit fortbringen will
in die weite Welt hinaus . . . Fortf. folgt.

„Der Herr Baron läßt sich entschuldigen; er
habe jetzt keine Zeit. Die Güte des Herrn Barons
sind bereits eingetroffen und er werde die An-
gelegenheit schriftlich mit Herrn Wallnau erledigen.“

Der alte Gabriel war wieder gegangen. Hans
Wallnau fuhr empor. Auch er mußte gehen. Heilig
zog er das Brillantstücker noch einmal hervor.
Von neuem, in fiebender Hast versuchten die zit-
ternden Finger das Gehäuse zu öffnen. Aber sein
Hers klopfte fast schmerzhaft; vor seinen Augen lag
ein Schleier. Er benahm sich so künstlich, so tölpel-
haft-ungehört, als gelte es nicht ein kleines Me-
dailon, sondern eine Geldtasche zu erbrechen. . .
Alles umsonst! Und draußen auf den Gang
wurde es laut. Die Glocke tönte . . . Man lief
hin und her. Unmöglich . . . unmöglich, hier war
seines Weibens nicht länger . . . Im nächsten Augen-
blick mußte jemand kommen und ihn überfallen.

Hans Wallnau stürzte hinaus auf den Gang.
Das Kollier preßte er unter dem Rocke frampfhaft
an seine arbeitende Brust. Was sollte er tun?

Der alte Gabriel war ihm genossen, sollte er
ihm jagen: Baroness Margarethe hat die Brillanten
fallen lassen! Geben Sie sie zurück, aber erst, nach-
dem ich das kleine Bild dem Medailon entnom-
men, — es ist alles was ich von ihr besitze, alles
was ich von ihr und von hier mit fortbringen will
in die weite Welt hinaus . . . Fortf. folgt.

lokales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Die Felder sind leer von Halmfrüchten. Unter den Grischwermitteln durch das Wetter hat der Landmann die Scheunen gefüllt und dankbar ist er für den Segen seiner Felder. Reider wie sonst hat er Futter für Pferde und Rindvieh und nicht braucht er mit banger Sorge, wie im vergangenen Jahre, dem Winter entgegenzusehen. Auch die Kartoffeln, deren Haupternte der September sieht, stehen stellenweise sehr gut, wenn das Wetter nicht noch sehr schlecht wird, werden guten Ertrag in Güte und Menge geben. So hat auch das brave Vortenvieh seine Nahrung und wenn die Aufzucht desselben unter diesen günstigen Fütterungsverhältnissen wieder normal ist, werden auch die Fleischpreise wieder normale werden. Vorläufig sind sie es leider noch nicht, weder für Fleisch wie für Butter; letztere soll, wie gemeldet wird, sogar noch weiter im Preise steigen. Der Futtermangel des vergangenen Jahres zwang den Landmann zum Verkauf eines großen Teiles seines Viehes. Jetzt kommt naturgemäß der Mangel an Vieh zur Geltung, denn so schnell wächst es nicht wieder heran und so haben wir trotz vorzüglicher Ernte die hohen Preise und Butterpreise. Die Spekulation der Großviehhändler wird ja auch einen Teil der Schuld an den hohen Preisen tragen, die dem armen Manne den Genuss des Fleisches fast unmöglich machen. Gossentlich erfolgt bald ein Wandel in diesen drückenden Zuständen, ehe der Winter ins Land kommt.

— Wer meiner Frau etwas borat, hat von mir keine Zahlung zu erwarten! So oder ähnlich liest man häufig im Anzeiger der Zeitungen. Das hat aber nur den Wert einer Warnung. Bezüglich des Mann doch. Das Bürgerliche Gezeuch schreibt dem Gemann vor, daß er für die Schulden seiner Frau aufzukommen hat, allerdings nur für solche, die zum Unterhalte der Hauswirtschaft gemacht wurden, selbst dann, wenn die Frau regelmäßig ihr Hausgeld bekommen hat. Der Gemann kann sich der Gefahr, durch eine leichtsinnige Frau in Schulden getrieben zu werden, dadurch erwehren, daß er den Geschäftsteilen mittelst oder daß er im Güterrechts-Negativ des Amtsgerichts vermerken läßt, daß seine Frau kein Recht hat, irgend welche Schulden auf seinen Namen zu machen.

— Ein reiches Hasenjahr erwartet man in den Jagdrevieren; noch nie hat man so viele junge Hasen getroffen, wie heuer. Der erste Satz

der Jagen. Mövzjahren hat sich infolge des günstigen Frühjahrs außerordentlich gut entwickelt, für die Erträge der Hasenjagd ist dies sehr wichtig, da der erste Nachwuchs noch während des Sommers anfängt, selbst zu jagen. Auch der zweite Satz im Mai war vom Wetter außerordentlich begünstigt, so daß die Hoffnung auf eine reiche Jagdbeute wohl berechtigt ist.

— **Invalidentversicherung.** Wegen Verheiratung oder Bezuges von Unfallrente kann der Versicherte den Antrag sowohl bei dem Magistrat (Landrat) stellen, in dessen Bezirk er wohnt, wie bei dem, in dessen Bezirk er zuletzt beschäftigt war. Wegen Todesfalls kann der Antrag bei dem Magistrat (Landrat) gestellt werden, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt. Doch ist in Preußen auch ein jeder Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Gutsvorsteher, in Landgemeinden auch die Ortspolizeibehörde verpflichtet, den Antrag aufzunehmen. Diese Behörde gibt dann den Antrag an die zuständige Stelle weiter. Die Anträge auf Beitragsersättigung wegen Verheiratung und Todesfalls müssen vor Ablauf eines Jahres nach der Heirat oder bezw. Tode des Versicherten, der wegen Bezugs von Unfallrente vor Ablauf zweier Jahre nach dem Unfall gestellt werden. Sind diese Fristen verstrichen, sind die Ansprüche verfallen.

Preßlin, 25. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben der Arbeiterin Wilhelmine Lehmann geb. Fleck für ihre langjährige treue Dienstleistung auf der Domäne Lichtenburg das goldene Kreuz verliehen.

Deßau, 28. Aug. Heute nachmittags gegen 2 Uhr brannte im Nachbarort Arnsdorf bei dem Einwohner Wetz die Scheune und der Stall ab. Die Ursache des W. hatte in den Gebäuden, welche hoch verankert sind, an verschiedenen Stellen Zündstoff zum Brand bereit gelegt. Beim Anzünden desselben wurde sie abgefaßt, so daß die gerechte Strafe für die Brandstiftung nicht ausbleiben wird.

Langensalza, 26. Aug. Heute mittags gegen zwölf Uhr erlöste die Sturmglode und verübte den erkrankten Bewohnern, daß eine Feuersbrunst ausgebrochen war. Es brannte das Stallgebäude des Häuslers Gottlieb Kölling. Da schnell Hilfe zur Stelle war, so blieb das Feuer auf seinen Grund beschränkt, auch konnte das im Stall befindliche Vieh noch gerettet werden. Das Feuer soll durch den noch nicht fähigkeitsfähigen Sohn des Eigentümers durch Spielen mit Zündhölzern entstanden sein.

Wittenberg, 26. Aug. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde der Zimmermann K. aus Büßig wegen Jagdvergehens unter Tragung der Kosten zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte befand sich im Besitze der Erlaubnis des Jagdwächters G. auf seinem Reviere die Jagd auszuüben, und schoß am 24. Mai d. J. einen Rehböck, der in eine Schonung des Nachbarreviers abging. Der Angeklagte ging in das fremde Revier und holte den Bock. In der Verhandlung behauptete K., daß der tödlich getroffene Bock wohl in der Schonung gewesen, aber wieder herausgeführt und auf dem G. igen Reviere verendet sei. Die Beweisannahme betrafte diese Angabe nicht, weshalb der Angeklagte zu obenangeführter Strafe verurteilt wurde. — In der Sprengstofffabrik zu Reinsdorf verunfallt gestern abend gegen zehn Uhr der Meister Busse aus Coswig und der Arbeiter Fuß aus Reinsdorf dadurch, daß sie durch Selbstentzündung von Schießpulver ziemlich schwere Brandwunden an Gesicht, Hals und Händen erlitten.

Corsgau, 26. Aug. Zur schnelleren Förderung der für die baldige Errichtung des Luther-Denkmalns nötigen Geldmittel beauftragt das Komitee, unverzüglich Aktien à 10 Mark zu veräußern. — Einen bedauerlichen Unfall erlitt die jüngste Tochter des Herrn Fabrikbesizers Schmidt hier. Als sie mit dem Rade nach ihres Vaters Fabrik fahren wollte, stießen auf der Woiherbrücke am Bahnhof zwei Geschirre neben einander, deren Führer sich anscheinend etwas sehr wichtiges zu erzählen hatten, da sie das Klingeln, das Fr. Sch. gab, nicht beachteten und die Straße nicht freigaben. Trotz der engen Passage verfuhr Fr. Sch. vorbeizufahren, doch in demselben Augenblicke setzten sich die Geschirre in Bewegung; die junge Dame wurde vom Rade geworfen und geriet unter den Wagen, dessen beide Räder über den Kopf gingen. Zum Glück war der Wagen leer, sonst wäre sie wohl kaum mit dem Leben davon gekommen.

Zinkerwalde, 26. Aug. Der nunmehrige Brandstifter, der das Feuer an den Vorzügen Gebäude in Massen angelegt hatte, bei dem bekanntlich ein Menschenleben vernichtet wurde, ist gestern Abend in der Person des aus Rükensdorf bei Dobbrügge gehörigen Arbeiters Oskar Richter verhaftet worden. Richter hat bis vor kurzem bei der Firma Vortz in Arbeit gestanden, und dem Herrn Vortz wegen seiner Entlassung Rache gedroht, die er auf diese Weise nun ausübte.

Cottbus, 26. Aug. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind auf Grund der Ergebnisse einer von der Eisenbahndirektion in der Spremsberger Eisenbahnstation veranlaßten dienstlichen Untersuchung ein Weichensteller von Bahnhof Spremsberg und ein Schrankenwärter von Station Schleife vorläufig aus dem Dienst zurückgezogen worden. Ob auch gegen diese Eisenbahndienstlichen ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden wird, steht jedoch dahin.

Bermischtes.

Planen, 28. Aug. Am Sonnabend abend gegen 3 Uhr wurde, wie der „Rag. Anz.“ meldet, in Gottenquart bei Abort der Weichenbauer Unternehmer Schiano ermordet. Er hatte auf der Strecke Röhbach-Abort seine Ausgasse und wurde auf dem Nachhauwege überfallen und seiner Burschenschaft in Höhe von 800 Kronen beraubt. Es wurde ihm der Hals durchgeschnitten.

Oelsitz i. A., 25. Aug. Ein Weirbrief, der von einer Dresdner Generalagentur abgehandt, hier eintraf, enthielt fast 9000 Mk. in Kassenscheinen als Anzeigenschädigung nur Zeitungspapiermittel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Lübeck, 26. Aug. In Schwofel, im Fürstentum Lübeck, sind, dem „Lüb. Anz.“ zufolge, durch das Einstürzen eines vom Feuer ergriffenen Hauses 9 Personen unter den Trümmern begraben, 2 sind getötet, 7 lebensgefährlich verletzt.

Nordenham, 29. August. Heute vormittags kurz vor 11 Uhr entgleiste auf der Strecke Verem—Hude, zwischen den Stationen Rodentischen und Kleinenfisch, etwa 4 Kilometer vor Kleinenfisch, der Schnellzug. Der Zug lag etwa 20 Meter weiter, ohne daß der Lokomotivführer ihn zum Stehen bringen konnte, und stürzte dann mit Tender und Wagenwagen vom Bahndamm hinunter in einen Graben, auch der nächste Wagen erlief und zweiter Klasse kippte zur Seite und blieb über dem Graben liegen. Zwei weitere Personenvoagen entgleiten ebenfalls, blieben auf dem Bahndamm stehen. Ein Schaffner, sowie mehrere Reisende erlitten unterschiedliche Kontusionen. Nach 40 Minuten war ein von vier abgegangener Hilfszug an der Unfallstelle.

Das geheimnisvolle Rouvert. Die W. icken Scheute, die am Chamissoplatz in Berlin wohnen, hatten von jeher eine unüberwindliche Scheu vor amtlichen Schreiben. Daß ein derartiges Schriftstück ein, so wagten sie es kaum zu öffnen. Die alten Leute hatten kürzlich ein geschlossenes Schreiben erhalten, dessen Rouvert „amtlichen Charakter“ trug. Wie stets, so legte man auch diesmal das Schrift-

stück zur Seite. Hier lag es denn viele Tage hindurch unberührt. Schließlich fiel der Blick eines Bekannten, der das Ghepar besuch hatte, auf das verschlossene Dokument. Als er die Umschrift bemerkte, lugte er plötzlich und wunderte sich, daß das Schriftstück noch verschlossen war. Auf seine Frage meinte Winter, das Öffnen habe ja noch Zeit. Der Bekannte drang nun darauf, daß das Schreiben geöffnet würde, die alten Leute wollten sich aber nicht dazu verstehen. So öffnete denn der Freund den Brief. — Er enthielt die Mitteilung von der königlich preussischen Klassenlotterie, wonach Winter, der sich kümmerlich durchs Leben schlagen muß, 3000 Mark gewonnen hatte.

Die Lebensmittelpreise in Deutsch-Südwestafrika. Wie hoch die Lebensmittelpreise in Deutsch-Südwestafrika sind, ergibt sich aus einem in der „Birkenfelder Landesztg.“ veröffentlichten Schreiben eines Angehörigen unserer Schutztruppe. Es heißt in dem Brief: „Die Preise der Lebensmittel sind sehr nett, z. B. ein Brot von 2 Pfund 2 Mk., ein 3 Pfd.-Brötchen 10 Pfd., ein Pfund Bier 2.50 Mk., eine Flasche Bier 2 Mk., eine Flasche Cognac 16 Mk., Kartoffeln, sehr neue, der Zentner 60—70 Mk. Etwas ganz Schreckliches!

Humoristisches.

— * Der junge Pros. . . . Denken Sie sich nur, einmal wär ich beinahe mit meiner Braut der Ortspolizei vorgeführt worden! Da hat uns nämlich ein Förster dabei ertappt, als wir unsere Namen in eine Baumrinde eingeschnitten!“ — „Na, und wie haben Sie sich denn aus der Affäre gezogen?“ — „Einfach den Wald durch!“

— * Der Verliebte. Verehrer: „Seit drei Jahren will ich schon mit der Dame anhalten und jedesmal, wenn ich vor dem Hause bin, entfällt mir der Mut — (stöhnend) o Gott, der Zinsverlust!“

— * Verschnappt. Richter: „Sie wollen also total betrunken gewesen sein, als Sie den Leberzieher stahlen?“ — Angeklagter: „Natürlich — sonst hätte ich doch einen Nachnamen!“

Letzte Nachrichten.

Friedensschluß zwischen Japan und Rußland.

Das Wolffsche Depeschen-Büreau meldet offiziell aus Portsmouth: In der Dienstag-Sitzung der Friedenskonferenz wurde eine vollständige Uebere-

einmütigkeit in allen Fragen erzielt und beschloffen, zur Ausarbeitung des Friedensvertrages zu schreiten.

Japan hat in fast allen Fragen, die noch zu erledigen waren, nachgegeben. Es akzeptierte Rußlands Schlußmitteilung dahingehend, daß keine Kriegsschuldigung zu zahlen ist, und daß Sachalin zwischen Rußland und Japan zu teilen ist, und zwar ohne Zahlung einer Markaussumme an Japan, auch in den Fragen der Auslieferung der in fremden Häfen internierten russischen Schiffe und der Beschränkung der russischen Seestreitkräfte in Ostasien hat Japan nachgegeben.

Die Friedensdelegierten haben beim russischen bezw. japanischen Kaiser beantragt, daß sofort ein Waffenstillstand abgeschlossen werde.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 28. August. Weizen neuer 166 169.00. Roggen neuer guter 149.00—151.00 ab Bahn. Gerste leichte inländische Futtergerste 135—140, schwere 141—154 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 131—138 frei Wagen, Hafer, malt., mecklenb., norm., weiß, rot, u. schel. fein 157 bis 164, mittel 148—156, gering 137—144 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. nördl. 133—135, mittel 124—139 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 141 bis 150, fein 153—164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21.25—22.75. Roggenmehl 0 und 1 19.50—20.90. Weizenkleie 9.75—10.50. Roggenkleie 10.60—11.00 Mk.

Anonyme Anzeigen,
also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w. sowie bei An- und Verkäufen. Gütlich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Fersprecher HALLE a. S. Schmeerstrasse 20, I.
an alle Zeitungen und Zeitschriften befordert.
Auf Wunsch Vorausberechnungen und Bedingungskataloge kostenlos zu Diensten.
— Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
— Gegründet 1858.

Anzeigen.

Grummet-Verkauf.

Die Grummet-Nutzung auf meiner Wiese an der Schotterbrücke soll am

Freitag, den 1. September cr., nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle fabelweise verkauft werden.

Thiergarten, den 29. Aug. 1905.
Der Forstmeister Hesse.

Ende zum 15. Septbr. je ein Lehrmädchen für Putz und Schneiderei.
Elisabeth Spielmann.

Zwei geräumige Oberwohnungen sind zu vermieten Drogauerstr. 18h und 188a.
Hermann Beck.

Inkarnatkleer
à Pfund 40 Pfg. habe von frischer Sendung als sehr billig abzugeben.
Adolf Weicholt, Prestitin.

Neue Speise-Kartoffeln
à 3tr. Mk. 2.00 empfiehlt und nimmt Bestellungen event. per Postkarte entgegen.
Adolf Weicholt, Prestitin.

Ba. Magdeburger Sauerkraut
empfiehlt
Otto Riemann.

Gelfarben
streichfertig zum Gebrauch empfiehlt billigt
Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)

Zum Einmachen
empfehle ff. ungebläuten
Krystall-Zucker, feinsten Brodraffinade, feinsten Wein-Essig, Salicylpulver 2c.
M. Richter.



Garantirt rein!
Wald- u. Mastpulver
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile (Marke A 85) 10%, 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien
empfiehlt à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franko
Drogerie Annaburg + (D. Schwarze.)

Feinsten neuen **Delikates-Sauerkohl**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchbinder.

Sonnabend
empfangt wieder
Lebendfrischen Schellfisch,
à Pfund 20 Pfg.
Bestellungen erbitte umgehend.
A. Reich.

Feinsten **Gebirgs-Himbeer-saft**
in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die
Apothek Annaburg.
Witwen und Wiederverkäufers Rabatt.

Ba. Leinöl-Firniss
— doppelt gefocht —
empfiehlt billigt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Ba. Edamer-Emmenthaler-Romantour-Tübingen-Delikatess- und feinste Lein-
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Geschlagen
werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Seifenpulver** aus Brünn, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesensblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Hände mit angenehmem Gerüche. Als Kinderseife leistet **Großes Seifenpulver** aus Brünn unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor wertvollen Nachabmungen wird gewarnt.
Großes Seifenpulver aus Brünn ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in Annaburg: Riemann, Hollmig's Sohn, Müller, in Aken: Thiemide, in Jessen: Sessler, Milgow.

Palmin,
ff. Süßrahm-Margarine
stets frisch zu haben bei
M. Richter.
ff. Himbeer-Timonaden-Syrup
in Originalflaschen und ausgewogen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Seb. Schimmeyer
— Annaburg —
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
Macko-Hemden und Hosen, Blusenstoffe, Blandrucks, Bettzeuge, Inlets, Handtücher, Taschentücher, Kleider- u. Hemdenbarchent, Damen- und Kinder-Beinkleider, Strümpfe in allen Farben,
Unterröcke, Corsets, Hemden, Schürzen
in allen Preislagen.



Globus Selbst-Schanker
Köstlich bis zum letzten Tropfen
Syphon-Biere
Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind
vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr bekömmlich und längere Zeit haltbar. Unden ich zu einem Versuch einlade, empfehle ich
3 Liter ff. Schultzeiß 0.90 Mk. frei Haus.
3 Liter Münchener Pilsner 1.50 Mk. hochachtungsvoll
Fritz Simon, Waldschlößchen.

Steppdecken
glatt und farbig
in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Veilchen-Glycerin-Seife
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg. 13 Stück 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.
Wiederverkäufern Rabatt.

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent
empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Hausfrauen!
Wascht mit Wöllnerpulver!
Zu haben in der Apotheke.

Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Annaburg und Umgegend.
Die ersten Ladungen
Düngemittel
treffen dieser Tage ein und sind Bestellungen umgehend abzugeben.
E. Klausenitzer.

Verschönerungs-Verein Annaburg.
Freitag, den 1. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Gasthof „Stadt Berlin“ zwecks Besprechung über die in diesem Jahre noch vorzunehmenden Arbeiten zur Verschönerung des Ortes und der Umgebung.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wegen der dringenden Denkmalsfrage sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Annaburger Landwehr-Verein.
Aus Anlaß der **Sedan-Gedenktagsfeier** findet am
Sonnabend, den 2. Septbr. cr. von Abends 8 Uhr ab im Saale des Vereinslokales **Gasthof zum goldenen Ring**
Ball
mit anschließender Kaffeepause statt, wozu die Herren Kameraden mit ihren werthen Damen kameradschaftlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Müller-Zwangs-Innung Brettin.
Am **Sonntag, den 3. September, nachmittags 1 1/2 Uhr** findet in **Heinrichsmühle** eine **Generalversammlung** statt, wozu die Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Nichterhienene an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind. Das Fernbleiben von dieser Versammlung wird nicht bestraft.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonntag den 3. September, von Nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Ader's Neue Welt.
Sonntag den 3. September, von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Purzien.
Sonntag und Montag
Erntefest und Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
Lehmann.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 102.

Donnerstag, den 31. August 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seit her betriebenes **Kauf- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre forsaken wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1906 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis **spätestens 10. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

Öffentliche Sitzung

des **Gemeinde-Vorstandes** und der **Gemeinde-Vertretung**

Donnerstag den 31. August, abends 8 Uhr im **Gasthof zum „Siegetanz“.**

Tagesordnung:

1. Wahl eines Desinfektors.
2. Bekanntgabe des **Stuttgarter Versicherungs-Vereins** betr. Versicherung der Feuerwehr.
3. Genehmigung des **Vertrages** mit dem **Kgl. Forstmeister** betr. Entwässerung des **Auerbachs**.
4. Beirath über die **Pflasterung** des **Bürgersteiges** von **Willa Hedmann** bis zur **Friedhoffstraße**.
5. Bekanntgabe einer **Verfügung** des **Herrn Regierungsraths** betr. Errichtung einer **Fortbildungsschule**.
6. Antrag des **Fabrikarbeiters Reichert** um **Erstattung** der für seine **Tochter** aufgewandten **Kurkosten** in der **Klinik** zu **Halle**.

Hierauf: **Nichtöffentliche Sitzung.**

Annaburg, den 29. August 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

In der ersten Stunde.

Von **V. v. Overkamp.**

(Nachdem verboten.)

„Zu Befehl, gnädiges Fräulein. Befehlen Sie **Seide** oder **Sammet**? Ein **lichtes** oder **dunkles** Kleid für **heute** Abend?“

„Es ist gleich.“

Margarethe krühte sich schwer, schwerer denn sonst auf den Arm der Jofe, als sie nach ihren Gemächern schritt. Willenlos überließ sie sich den Händen der Jofe. Erstaut, als sieh sie einer fremden Erscheinung gegenüber, betrachtete sie nach vollendeter Toilette ihr eigenes Bild, das ihr der große venezianische Spiegel in fast märchenhafter Schönheit zurückstrahlte.

„Nun noch das **Brillantkollier** und das **Brillantarmband**, gnädigstes Fräulein. — — Mein Gott, man könnte hundert Augen haben, ohne sich satt an Ihnen zu schauen. — Sie sehen heut abend aus wie ein **Engel**.“

„Ein **Engel** ohne **Schwingen**!“

Margarethe griff mit einem bitteren Lächeln nach dem **Kräftstod**. Es klingelte draußen. Nach einigen Sekunden kette der Diener seinen ergrauten Kopf zur Tür herein.

„Ein **Besuch** für mich, **Gabriel**?“

„Ein **gnädiges Fräulein**.“

Margarethe hörte nicht das lange, fast gepreßte „Ja“ des alten Mannes. Sie trat in ihr nebenan

Politische Rundschau.

Deutschland. In der Ruhmeshalle in Berlin, dem einstigen Zeughaus gegenüber dem Kaiser Friedrich-Palais, fand Sonntag vormittag in Gegenwart der von ihrer Sommerreise heimgekehrten kaiserlichen Familie und zahlreicher höherer Offiziere die Weihe und Nagelung von 78 neuen Fahnen für eine Anzahl Regimenter aus verschiedenen Armeekorps statt. Nach dem feierlichen Akt war eine größere Tafel im Schloß.

Der deutsche Kronprinz und sein jüngerer Bruder veranstalteten dieser Tage für ihre beiden Kompanien des ersten Garderegiments ein Sommerfest auf der Havel. Auf Dampfern ging es unter lustiger Musik hinaus, draußen wurden die Mannschaften bewirtet. Am Abend fand Ball statt. Die Prinzen beteiligten sich mit allen Offizieren an dem Ausfluge.

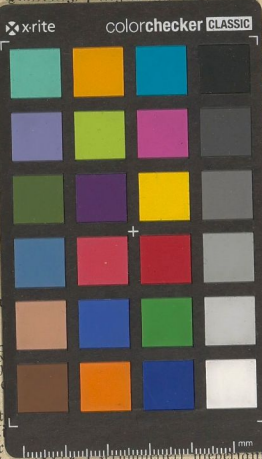
Das Kaiserpaar in Stettin. Der Kaiser und die Kaiserin trafen Dienstag bei trübem Wetter Vormittags 11 Uhr 35 Minuten auf dem Bahnhof in Stettin ein, begaben sich an Bord des bereitliegenden Stationsdampfers „Garnen“ und fuhren zur West des Vulkan. Auf dem Festplatz der West des Vulkan hatten sich versammelt die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Luftschiffstat und die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, der Luftschiffstat und die Direktion des Vulkan. Bürgermeister Burchard-Hamburg, viele Offiziere, Damen und Ehrengäste beider der West hatten auf und neben dem Schiffsrumpf des neuen Doppelschiffdampfers Luftstellung genommen. Die pagnie stellte das Grenadierregiment Nr. 100, die Kurvariante der Umwölkenden ersahen das.

Der Kaiser schritt die Front der Ehrenab und begab sich mit der Kaiserin, dem und den Ehrengästen auf die Taufschiffmeister Burchard hielt die Taufrede und erteilte eine Festrede am Bug des

den Worten: „Ich taufe dich **Augusta Victoria**.“ Hierauf begab sich das Kaiserpaar zur **Abtaufung**. Der Stablauf ging unter **Kurvariante** der Umwölkenden glatt von statten. Der Kaiser und die Kaiserin dankten dem Bürgermeister Burchard nach seiner Rede. Der Bürgermeister brachte hierauf ein **Gurra** auf die **Majestäten** aus. Das Kaiserpaar zog noch eine **Reise** von Umwölkenden in das Gespräch, darunter besonders der Generaldirektor **Pallin** und begab sich auf der „Garnen“ zur Stadt zurück. Von der **Anlegestelle** der „Garnen“ bis zum **Generalkommando** am **Königstor** bildeten die **Truppen** **Spalier**, zuletzt auch das **Kürassierregiment** **Königin**. Der Kaiser nahm vor dem **Generalkommando** den **Vorbesichtig** der **Truppen** ab und nahm dann mit der Kaiserin das **Frühstück** beim **kommandierenden General** von **Langenberg** ein. Hierauf erfolgte die **Weiterfahrt** des **Kaiserpaars** nach **Waldpark**.

Vor **Swinemünde** bietet sich, nachdem dort das **englische Kanalgewehr** und auf **Befehl** des **Kaisers** zu seiner **Begleitung** die **deutsche Schlachtflotte** eingetroffen ist, ein **gewaltiges Marinebild**. Eine **solche Armada**, wie sie die **stolzen englischen** und **deutschen Schlachtschiffe** zusammen bilden, ist **wirklich** noch nicht an einem **Orte** vereint gewesen. Der **Fremdenverkehr** ist **außerordentlich** reg. **Alle** **Engländer** aus ganz **Deutschland** scheinen sich dort ein **Stellbilden** gegeben zu haben. **Auch** **Tausende** von **deutschen** sind **zugegen**. Die **großen Schiffe** liegen auf der **Müde**, die **Torpedoboote** antern

Stimmung ist eine **recht** **ge** auch bei solchen **Zusammen-** **maffen** nicht anders möglich. **te** **geben** sich **recht** **liebens-** **wert** **andere** zu **erwarten** war, **oben** **ja** **nicht** **das** **mindeste** **ein** **Diner** **laut** **Montag** **im** **irale** **und** **Stabs** **offiziere** **statt**. **Begrüßt** **ist** **die** **Belund-** **Königs** **und** **deutschen** **Kaisers**



bezügliches Empfangszimmer und da — über stand Hans Wallnau —

Sie hielt sich an der **Lehne** des **nächste** **fest** und **warf** einen **zornigen** und **do** **hilflosen** **Blick** um sich.

„**Verzeihung**, gnädiges Fräulein“, **der** **sichtlich** **unwillkommene** **Gast**. „**Ihr** **a** **hatte** **den** **Auftrag**, **nich** **bei** **Ihrem** **Vater** **und** **nun** —“

„**Es** **ist** **gut**“, **unterbrach** **sie** **ihn**. **das** **ihn** **loeben** **nach** **bliesen** **angehen** **jetzt** **kalt** **auf** **ihn**. **Wunderbar!** — **Die** **dort** **hatte** **der** **Sturm** **nicht** **zu** **brechen** **dies** **Haupt** **hatte** **der** **Wetterfisch** **nicht** **sondern** **nur** **gestreift**. **Hans** **Wallnau** **gl** **lauberte**, **aber** **lediglich** **seinen** **Anzug** **der** **Armut** **einem** **Kürstien**, **den** **die** **Fronte** **des** **Stuhls** **für** **einen** **Augenblick** **in** **ein** **Bettlergewand** **gekleidet** **hat**.

„**Darf** **ich** **Sie** **bitten**, **Platz** **zu** **nehmen**, **Herr** **Wallnau**?“

„**Und** **ich**, **Baroneß**, **darf** **ich** **Sie** **eruchen**, **stehen** **zu** **bleiben**?“ — **Es** **dürfte** **Ihren** **Etern** **eigentlich** **vorkommen**, **wenn** **ich** **beim** **Eintritt** **in** **dies** **Gemach** **nich** **Ihnen** **gegenüber** **stehend** **finden** **würden**, **und** **glauben** **müßten**, **ich** **beanspruchte** **Rechte** **in** **diesem** **Hause**, **die** **sich** **wohl** **einmal** **für** **den** **Millionär** **geschick**, **die** **aber** **dem** **Bettler** **nicht** **mehr** **zustehen**.“

Margarethe lächelte, aber ihr Lächeln war bitter wie ihr Ton.

„**Ich** **kann** **Ihnen** **zum** **mindesten** **die** **Verficherung**

olzer Bettler sind, ein unge- über wird, sich auf Schutz und Zukunft aufzubauen.“

wirklich versuchte, gnädiges glitt fester über die junge ja nur ein Versuch“, spottete daß dieser Versuch sich ver- das Unglück unleres Hauses Baroneß Margarethe in ihren

richtete sich empor.

„**Wie** **schwer** **in** **dieser** **die** **Ihre**!“ **rief** **sie** **finster**. **meiß**... **hammelte** **er** **ab** **das** **jetzt** **nur** **einer** **von** **uns** **die** **festeste** **Stüle** **des** **alten** **Baues** — **Margarethe**, **wird** **Ihnen** **die** **Zeit** **des** **Barrens** **so** **schwer**, **bis** **aus** **den** **nicht** **immer** **hüßigen** **den** **Trümmer** **der** **Stein** **herabfällt**, **der** **Hans** **Wallnau** **neben** **seinen** **Vater** **niederstreckt**?“

Sie hatte sich abgewendet.

„**Ich** **sehe**, **das** **Gespräch** **verirrt** **sich** **auf** **dunkle** **Dinge**, **und** **darum**, **Hans** **Wallnau**, **kommen** **wir** **zum** **Abbruch**. **Ich** **will** **meinen** **Vater** **von** **Ihrem** **Hierlein** **unterrichten**.“

Sie hatte nach dem Kräftstod gegriffen und haßte dem Ausgang zu. Bei dem raschen Druck auf die Klinke aber, bei dem Gerabneigen des Oberkörpers mußte die Klinke das Brillantkollier ziemlich unanft gestreift haben; dasselbe entliant